



## Theologische Werkstatt

Die Bergpredigt ist eine Rede von Jesus, die er vor einer großen Menge von Gläubigen aus ganz Galiläa (Matthäus 4, 25) hält. In dieser Predigt erklärt Jesus wichtige Grundsätze des christlichen Lebens und Glaubens. Jesus nimmt sich Zeit, um jedem Gläubigen deutlich zu machen, in welche Richtung sein eigenes Leben gehen soll und welche Verhaltensweisen wichtig sind. Hierbei geht er natürlich auch auf Gebote und Anweisungen aus dem Alten Testament ein. In Matthäus 5, 21-24 befasst er sich mit der Auslegung eines der zehn Gebote: Du sollst nicht töten! (2. Moses 20, 13).

Die Bergpredigt hat über den christlichen Glauben hinaus eine weitreichende Bedeutung. So befassen sich nicht nur Christen mit den ethischen und gesellschaftlichen Grundsätzen der Rede. Immer wieder wird sie von Philosophen aber auch Politikern zitiert und diskutiert. Besonders der radikale Aufruf zum Pazifismus (Grundhaltung für Frieden) ist ein, für die Zeit, hoch moderner Ansatz. Ihre politischen Auswirkungen sehen wir in der Politik von Gandhi, Martin Luther King oder auch den Montagsdemonstrationen in der ehemaligen DDR Ende der 80er Jahre. Jesus hat mit dieser Rede Geschichte geschrieben, die wir heute direkt in unserem gesellschaftlichen Miteinander entdecken können



## Einstieg

Als Einstieg in die Bibelarbeit gibt es ein kleines Anspiel. Zwei Mitarbeitende streiten sich über irgendeine Kleinigkeit. (z.B.: auf dem Weg in den Gottesdienst, rempelt der eine den anderen an). Der Streit droht zu eskalieren und die Mitarbeitenden beschimpfen sich mit „Du Idiot!“ und „Arschloch“. Wenig später gehen beide in den Gottesdienst und beten, während sie sich immer wieder, wütend aufeinander, böse anschauen. Die Jundscharler sollen kurz beschreiben, was sie gerade gesehen haben, bevor die Andacht um den Vers aus der Bergpredigt beginnt. Die Mitarbeitenden stellen Fragen wie: Wieso waren die beiden eigentlich wütend aufeinander? Glaubt ihr das einer von beiden mit ganzem Herzen im Gottesdienst war? Was sagt Jesus wohl zu den Gebeten der beiden Streitenden?



## Auslegung

Sich an die zehn Gebote zu halten ist manchmal nicht einfach. Oft erwische ich mich dabei, wie ich neidisch auf etwas bin, das ein Freund von mir besitzt. Manchmal ist mir auch etwas anderes am Sonntag wichtiger als in die Kirche zu gehen. Aber auf den Gedanken jemanden zu töten, das bin ich noch nie gekommen. An dieses Gebot kann ich mich sehr leicht halten. Jesus erklärt in der Bergpredigt genau dieses Gebot ausführlicher. *Gemeinsam Matthäus 5, 21-24 lesen.* Wieso legt Jesus in der Bergpredigt dieses einfache Gebot „Du sollst nicht töten“ nochmal aus? Wer von uns kann diesem Satz denn nicht zustimmen? Wieso muss mir Jesus das dann nochmal deutlich erklären?

Für Jesus beginnt das Töten nicht bei der eigentlichen Tat. Für ihn beginnt es bereits dort, wo ich wütend auf jemanden bin oder mit jemanden im Streit liege. Wenn ich mit jemandem streite, dann ist mein Herz nicht ganz bei der Sache im Gebet mit Gott. Im Hintergrund schwelt immer noch ein wenig die Wut. Kennt ihr das auch? Manchmal muss man dann erst Türen zuknallen oder rennen um sich zu beruhigen. Die Person die Jesus beschreibt ist richtig wütend. Sie ruft „Rache!“ und „Du Narr!“. Da sieht jemand in seinem Gegner eine wertlose Person. Wenn ich jemanden aus Rache etwas Böses will, dann ist es mir egal, wenn es der Person schlecht danach geht, denn mir geht es dann ja besser. Ich bin dann wie ein Wolf, der ein Schaf reißt, um seinen eigenen Hunger zu stillen. Ein Teil von mir will meinen Gegner tatsächlich töten. Damit verstoße ich gegen das Gebot und mache mich vor Gott und der Welt schuldig.

Jesus sagt: Still den Hunger und deine Wut, indem du Frieden schließt, nicht indem du den anderen zerreißt! Jesus sagt, dass es nicht ausreicht wenn ich einfach nur beruhige. Ich soll die gesamte Situation lösen. Er fordert mich auf anstatt in meiner Wut zu brüten, auf den anderen zuzugehen und den Streit zu lösen.

Jesus geht im zweiten Teil sogar noch ein Stück weiter. Er sagt: wenn du glaubst, dass jemand anderes etwas gegen dich hat, dann geh auf ihn zu und löse das Problem! Ich soll also nicht warten, bis der andere mit seiner Wut zu mir kommt, sondern ihm selbst die Möglichkeit zu geben mir sein Problem mit mir direkt zu sagen. Es ist sehr bewegend zu lesen, wie Jesus absolute Friedfertigkeit auf beiden Seiten fordert. Wie sähe eine Welt aus, in der jeder versucht mit ein wenig mehr Verständnis und



Fingerspitzengefühl aufeinander zuzugehen. Wäre dies nicht bereits ein Stück vom Himmel hier auf Erden? Darum lohnt es sich Jesus Aufforderung in die Tat umzusetzen!



## Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Gehst du manchmal wütend in den Gottesdienst? Lenkt dich das ab?
- Wie sieht es mit deiner Fähigkeit aus auf Menschen zuzugehen, die dir Unrecht getan haben? Wie gut bist du im Verzeihen?
- „Absolute Friedfertigkeit“ - Wäre das etwas für dich und dein Leben?



## Anwendung

Aber wie mache ich das? Wie soll ich auf jemanden zugehen, der mich geärgert hat und ihm verzeihen? Es ist viel einfacher jemanden anzumeckern, als freundlich auf ihn zuzugehen. Außerdem möchte ich am Ende nicht als derjenige dastehen, der immer zurücksteht und alles mit sich machen lässt. Wut einfach zu unterdrücken hilft nicht, sondern kann sogar krank machen. Ein paar Methoden können uns hier das Leben erleichtern und es macht Sinn, sie bereits möglichst früh - also auch schon als Jungscharler - zu erlernen. Eine Methode davon wollen wir heute üben.

### ICH-Botschaft:

*Hier lernen die Kinder ihre Gefühle auszudrücken. Gefühle sind gut und es ist richtig sie zu haben. Jeder darf wütend sein, aber sollte sich dann auch wieder beruhigen. Durch Ich-Botschaften lassen sich Konfliktsituationen entschärfen. In Du-Botschaften wird die andere Person beschuldigt und fühlt sich angegriffen, dadurch wird der Konflikt verschärft. In Ich-Botschaften wird stattdessen der eigene Standpunkt verdeutlicht. Dadurch fühlt sich die Person, an die die Botschaft gerichtet ist, nicht direkt angegriffen und kann sich besser in die Lage des „Bittenden“ versetzen.*

*Eine Ich-Botschaft besteht daraus, dass ich selbst meine eigenen Gefühle in Worten ausdrücke, die bei einer bestimmten Situation entstehen (Beobachtung). Diese sollte möglichst begründet werden (Grund). Die Ich-*

*Botschaft schließt schließlich mit einem Wunsch ab.*

z.B.: Hans hat Ina getreten. Ina sagt:  
 „Ich mag es nicht,  
 (Gefühl)  
 dass du mich trittst,  
 (Beobachtung)  
 weil mir das weh tut,  
 (Grund)  
 bitte lass mich in Ruhe.“  
 (Wunsch)

Der Mitarbeitende erklärt den Jungscharlern die Methode. Dann malt er die Begriffe „Beobachtung“, „Gefühl“, „Grund“ und „Wunsch“ jeweils auf eine bunte Pappe und legt sie nebeneinander auf den Fußboden, oder hängt sie an eine Wand. Die einzelnen Bausteine aus dem Beispiel kommen auf kleinere Zettel, und werden den Überschriften zugeordnet. Hat jeder die Methode verstanden?

Die Jungscharler werden in Kleingruppen mit maximal 3 Kindern eingeteilt. Jede Gruppe erhält ein Beispiel und soll nun eine Ich-Botschaft formulieren, um die Situation zu lösen. Jede Gruppe schreibt die einzelnen Bausteine ihrer Botschaft jeweils auf einzelne Zettel. Jede Gruppe trägt ihr Beispiel vor und ordnet sie dem entsprechenden Teil auf den Pappen zu.

Mögliche Beispiele für die Jungscharler:

1. Hans Mutter ärgert sich über die Unordnung in Hans Zimmer. Sie sagt: „Hans, räum dein Zimmer auf!“ Jetzt ist Hans wütend auf seine Mutter.
2. Ina ärgert sich, dass Sara sich immer ihren pinken Buntstift ausleiht. Er ist schon ganz kurz. Sie sagt: „Sara, gib mir sofort meinen Stift wieder!“ Sara ist eingeschnappt und setzt sich in der nächsten Stunde lieber neben Lisa.
3. Sara ist wütend auf Jonas, weil er immer ihre Hausaufgaben abschreibt. Sie sagt: „Geh zu Anna, du darfst heute nicht meine Hausaufgaben abschreiben!“ In der Pause schmeißt Jonas Saras Mütze in eine Pfütze.

Wir überlegen gemeinsam, wie sich die einzelnen Personen verhalten könnten. Glauben die Jungscharler, dass das tatsächlich auch in ihrem Leben funktionieren kann?

In der restlichen Jungschar-Stunde wird versucht alle Bedürfnisse als „Ich-Botschaft“ zu formulieren. Das ist zwar manchmal etwas holperig oder vielleicht sehr lustig, hilft aber sich schnell an die Methode zu gewöhnen. Z.B.: „Ich habe Durst, weil wir so viel getobt sind, bitte gib mir etwas Saft.“ Statt: „Gib mir den Saft!“

Weitere Arbeitshilfen, und Erklärungen zu Ich-



Botschaften und gewaltfreier Kommunikation gibt es zum Beispiel hier:

- [www.bug-nrw.de/cms/upload/pdf/streit/05\\_Ich\\_Botschaften.pdf](http://www.bug-nrw.de/cms/upload/pdf/streit/05_Ich_Botschaften.pdf)
- [www.schulische-gewaltpraevention.de](http://www.schulische-gewaltpraevention.de)



## Lieder

*JSL 60 Wir haben Gottes Spuren festgestellt*

*JSL 85 Immer auf Gott zu vertrauen*

*JSL 111 Du bist spitze, du bist genial*

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0



## Spiel

Nach dieser konzentrierten Arbeitsphase freuen sich die Jungscharler bestimmt, wenn sie nun ein Tobespiel spielen. Wie wäre es zum Beispiel mit Gruppentwister? Die Anleitung zum Spiel findet ihr in der Arbeitshilfe „100 Jahre Jungschar – 100 Ideen für die Jungschar“ (S.25; [jungschar.de/100-jahre-jungschar/downloads/](http://jungschar.de/100-jahre-jungschar/downloads/)).

von Franziska Seer



## Material

- 3 verschiedene bunte Pappen
- Dicke Filzstifte
- Viel Papier, Stifte



## Gebet

*„Gott ich danke dir, dass du jeden einzelnen von uns liebst. Bitte mach mich friedlich, wenn ich wütend auf jemanden bin, damit ich lernen zu verzeihen. Wut und Streitereien tun uns allen weh. Darum lass uns freundlich aufeinander zugehen.“*

*Gott, manchmal macht es mir Angst, wenn ich sehe, wie In manchen Ländern die Wut aufeinander zu Kriegen geführt. Bitte, lass die Menschen dort ein wenig Verständnis füreinander entwickeln und sie erkennen, dass in einem Krieg am Ende nur Zerstörung gewinnt.*

*Gott, bitte schenke uns allen deine Liebe und deinen Frieden. Amen.“*